



Bild: Ralph Ribi

Museumsdirektor Toni Bürgin in seiner neuen Sonderausstellung «Moore – gefährdete Kleinode unserer Landschaft».

Feuchtgebiete im Fokus

Wer oder was lebt in einem Moor? Und weshalb sind die Feuchtgebiete bedroht? Das zeigt eine Sonderausstellung im Naturmuseum. Zu sehen ist dort auch ein Jahrtausendealter Elch.

MALOLO KESSLER

Sie sind Lebensraum für eine fleischfressende Pflanze. Sie können über Jahrtausende Tiere oder Menschen konservieren, sind Zeugen der jüngeren Landschaftsgeschichte. Und sie galten lange Zeit als unkultivierbare Wildnis und sind derzeit bedroht: Ab heute zeigt das Naturmuseum eine Sonderausstellung über Moore.

Entwässerung und Torfabbau

Ziel der Ausstellung «Moore – gefährdete Kleinode unserer Landschaft» sei, das Interesse an diesem speziellen Lebensraum zu wecken, sagte Museumsdirektor Toni Bürgin an der gestrigen Medienorientierung. Ein Lebensraum, der immer kleiner wird: Laut Bürgin existiert nur noch ein Prozent der ursprünglichen Moorlandschaften. Sie sind verschwunden durch Entwässerungen und den Abbau von Torf, der in Mooren entsteht und als Brennstoff genutzt wird.

Die Ausstellung ist in sechs Themenbereiche rund ums Moor

gegliedert: Von der Entstehung der Feuchtgebiete und der dort heimischen Tier- und Pflanzenwelt über ihren Schutz bis hin zu Moorleichen. «Durch im Moor enthaltene Huminstoffe wird alles konserviert, was in solchen Böden versinkt», sagt Bürgin. Auch Menschen und Tiere. So stehen in einer Ecke der Ausstellung zwei Knochengestelle von Tieren, vor

Jahrtausenden versunken. Der «Elch von Niederwil», der 1894 beim Torfabbau entdeckt wurde und zwischen 8000 und 9000 Jahre alt ist, sowie der «Rothirsch von Flawil».

Moore als Heilorte

Nebenan wird aufgezeigt, wie und wo Moore wieder regeneriert werden, und wie sie als Heilorte

bekannt wurden. Zudem ist ein Modell eines Moors zu sehen, zehnfach vergrössert, mitsamt dem fleischfressenden Sonnentau, der gerade eine Mücke verdaut.

Die Sonderausstellung ist aber nicht nur für das Auge konzipiert, sondern für alle Sinne: Die Besucher können an verschiedenen Pflanzen riechen oder sich das Gedicht «Der Knabe im Moor» anhören.

Vernissage mit «Körpermusik»

Heute abend, 19 Uhr, wird die Ausstellung, eine Eigenproduktion des Naturmuseums, eröffnet. Nach einer Begrüßungsrede von Direktor Toni Bürgin und Arno Noger, Bürgerratspräsident und Präsident der Stiftung Naturmuseum, führt Reto Zingg von der Schweizerischen Stiftung für Vogelschutzgebiete ins Ausstellungsthema ein. Begleitet wird die Vernissage von «Körpermusik» – Musik mit den Instrumenten des Körpers, mit Klatschen und Gesang etwa – von Andreas Gerber und Karin Enz Gerber.

Exkursionen zu Mooren

Die Sonderausstellung «Moore – gefährdete Kleinode unserer Landschaft» wird von zahlreichen Anlässen begleitet. So ist beispielsweise Kurt Rusch, Althauptmann von Gonten und Torfstecher, im Juli an einem Mittagstreff im Naturmuseum zu Gast. Er spricht über die Zeiten, als im Gontenmoos noch Torf gestochen wurde.

Für Kinder werden zwei Nachmittagsanlässe angeboten: «Moorleichen und Moor-

bläuling» sowie «Ganz schön schmutzig! Moorforscher unterwegs».

Ausserdem stehen Exkursionen zu verschiedenen Mooren in der ganzen Region auf dem Programm. Die erste findet am Samstag, 12. Mai, statt und führt ins Naturschutzgebiet Bannriet in Altstätten. Weitere Infos zum Begleitprogramm und zur Ausstellung sind unter www.naturmuseumsg.ch zu finden. (mke)